

JOURNAL

für

ORNITHOLOGIE.

Sechster Jahrgang.

N^o 34.

Juli.

1858.

Verzeichniss der Vögel, welche auf einer Reise in Nord-America beobachtet wurden.

Von

Max Prinz von Wied, zu Neuwied.

(Fortsetzung von S. 177—204.)

Quiscalus ferrugineus Vieill. (Fortsetz.)

Nach Audubon bringt dieser Vogel den Winter in den südlichen Staaten zu. Townsend traf ihn in Texas und am Columbia, auch in Mexico kommt er vor. Nach Richardson geht er im Sommer bis zum 68. Parallelkreise nördlich hinauf.

Wir haben ihn in allen von uns bereisten Gegenden als einen gemeinen Vogel kennen gelernt, und er hat ganz die Lebensart der vorhin erwähnten Species, mit welcher er sich im Herbst und Winter zu grossen Schaaren vereinigt. Seine Stimme ist abwechselnd, und er bringt allerhand Töne hervor. In Indiana kamen diese Vögel im Monat Februar aus dem Süden zurück, darauf fiel am 1. und 2. März grosse Kälte ein (-16° R.) und sie geriethen in Noth. Man konnte ihnen alsdann sehr nahe beikommen. Sie hielten sich an den Ufern der kleinen vertieften Bäche auf, hüpfen und schritten, gleich unseren Krähen und Staaren, mit hochaufgerichtetem Körper und Kopfe umher, und gingen selbst in das seichte Wasser, um ihre Nahrung zu suchen. Um Mittag, wenn die Sonne am wärmsten schien, sassen sie stille auf einem Baum, in die Federn eingezogen.

Am oberen Missouri, in der Nähe der Rocky Mountains waren sie häufig, und es nisten dort gewöhnlich mehrere Paare gesellschaftlich selbst in ganz kleinen isolirten Gebüschchen in der freien Prairie. Ihre

Nester standen auf den höheren Bäumen, sobald nur einige derselben vorhanden waren. Hier sitzt dieser Vogel auf der Spitze eines Strauches oder Baumes, fliegt abwechselnd in die Prairie, seine Nahrung zu suchen, die bei den unzähligen Heuschrecken sehr reichlich ist. Am Ohio und Wabasch fielen sie im Herbst und Winter schaarenweise in die Maisfelder ein, wo man beinahe Wache zu halten genöthigt ist.

Audubon's Abbildung des jungen Vogels ist ziemlich gut, allein das alte Männchen ist undentlich und unrichtig gefärbt. Wilson's Abbildung ist ebenfalls ohne den Glanz, daher nur mittelmässig.

Genus *Icterus* Br.

Trupial.

Die Trupial-artigen Vögel sind in Nord-America ziemlich zahlreich vertreten, theils die Waldungen, theils die offenen Gegenden bewohnend. Die meisten von ihnen haben schwarzes, mit lebhaften Farben abgesetztes Gefieder. Die beiden hier zu erwähnenden Arten erbauen ein künstliches hängendes Nest, welches jedoch weit kleiner und weniger kunstvoll ist, als das aus *Tillandsia* zusammengefilzte der brasilianischen Cassiken.

1. *Ict. Baltimore* auct. Der Baltimore. Audub. IV. p. 37. Tab. 217. Wils. I. p. 22. Tab. I. fig. 3.

Der Baltimore ist ein wohl bekannter, vielfältig beschriebener, schöner und lebhafter Vogel. Er lebt nach Audubon, der ihn mit seinem interessanten Neste ganz gut abgebildet hat, und nach Richardson, bis zum 55. Grad der Breite nördlich im Sommer verbreitet, indem er im Monat Mai am Saskatschawan eintrifft. In Pennsylvanien, z. B. in den schattenreichen Wäldern an der Leeha (Lehigh) war er sehr häufig, und wir fanden mehrmals sein an einem schlanken Zweige eines hohen Baumes schwebendes, hentelförmiges Nest. Die Vögel flogen lebhaft ab und zu, und ihre schöne Feuerfarbe glänzte vortrefflich in dem dunklen Schatten. Am mittleren und unteren Missouri waren diese Vögel ebenfalls vorhanden, doch schienen sie nicht so häufig zu sein als in Pennsylvanien. Man fand sie dort sowohl in den hohen Pappelwäldungen, als in den hohen dichten Weidengebüschen von verschiedenen Arten von *Salix*. Die Deutschen in Pennsylvanien kennen den Baltimore unter dem Namen der Goldamsel. Am Wabasch habe ich diesen Vogel nicht gesehen, da ich im Frühjahr die Gegend vor seinem Erscheinen verliess; er lebt aber auch dort. Meine Beschreibung dieser Species habe ich verloren, es folgen hier nur ein Paar flüchtige Notizen.

Männlicher Vogel: Schnabel, Unterkiefer und Rand des obe-

ren bleifarbig, oft gänzlich hell, bleifarben; Iris graubraun; Beine bleifarbig; Rachen weisslich-fleischfarben.

Länge des Vogels 6'' 9'''. — Audubon's Abbildung ist gut, doch die Färbung in der Natur feuriger. Wilson's Abbildung ist deutlich und richtig, das Orangenfarbene auch nicht lebhaft genug.

2. *Ict. Bullockii* Swains. Gelbhalsiger Trupial. Aud. IV. p. 43. Tab. 218. *Icterus auricollis*, s. Beschr. meiner Reise in Nord-America I. p. 367.

Beschreibung eines männlichen Vogels: Gestalt schlank, Schnabel schlank, Unterkiefer höher und ein wenig länger als der obere, dabei sehr zugespitzt; Kinnwinkel mässig zugespitzt; Dille abgerundet, Firste des Oberkiefers rundlich-kantig, ein wenig nackt in die Stirnfedern hineintretend; Zunge schmal zugespitzt, vorn hornartig, in zwei lange schmale Fasern getheilt; Flügel die Mitte des Schwanzes erreichend, zweite Schwungfeder die längste, schmal, an der Spitze etwas abgerundet; Schwanz in der Ruhe ausgerandet, ausgebreitet erscheint er abgerundet, die äusserste Feder $3\frac{1}{3}$ Linien kürzer als die mittleren; Ferse mit fünf Tafeln belegt, nach hinten scharf zusammen gedrückt; zwei äusserste Vorderzehen an der Wurzel nur wenig vereint; innerste Zehe kürzer als die äusserste; Hinternagel bei weitem der grösste.

Färbung: Iris graubraun; Oberkiefer schwärzlich, vor der Spitze am Kieferrande aschbläulich; Unterkiefer bleifarben, an der Spitze und an der Dille mit kleinem schwärzlichem Strich; Beine schön bleifarben; Zügel, ein Strich nach der Nase, Basis des Unterkiefers an den Seiten schwarz; an der Kehle hinab läuft ein Streifen von getrennten schwarzen Federchen; Stirn, ein breiter Strich über dem Auge hin, Seiten und Untertheil des Halses, so wie alle Untertheile feurig orangen- oder feuerfarbig; Bauch und Steiss mehr orangengelb, d. h. heller als Hals und Brust, oder nicht so sehr in's Orangenrothe ziehend; Federn des Scheitels grau an der Wurzel, dann citrongelb in ihrer Mitte und schwarz an der Spitze; eben so der Oberhals, doch haben hier die Federn mehr Citrongelb; Rückenfedern an der Wurzel weiss, mit breiten schwarzen Spitzen, welche das Weisse verdecken; Unterrücken von der Mitte an gelb; obere Schwanz-Deckfedern lebhafter, also orangenfarben; Flügelbug orangenfarben, schwarz gefleckt; Schulterfedern schwarz mit gelbgemischt; mittlere Flügel-Deckfedern weiss; grösste Ordnung der Deckfedern schwarz mit breitem, weissem Vorder- und Hintersaume; Schwungfedern schwarz mit weissem Vordersaume, an der Unterfläche haben sie weisslichen Hinterrand, innere Flügeldeckfedern gelb; zwei mittlere Schwanzfedern schwarz mit gelber Wurzel, die nächst folgenden eben

so, mit noch einem gelben Striche auf der Mitte am Schafte, die nächstfolgende gelb, mit schwarzer Spitze und an jeder Seite mit einem schwarzen Randfleck, die 3 äussersten gelb, nur etwas schwarz an der Spitze.

Ausmessung: Länge 7'' 4''; Breite 10'' 9''; Länge des Schnabels 7 $\frac{1}{2}$ ''; Breite des Schnabels 3''; Höhe des Schnabels 3 $\frac{1}{2}$ ''; Länge des Flügels 3'' 9''; Länge des Schwanzes 3''; Höhe der Ferse 10''; Länge der Mittelzehe 7''; Länge des hinteren Nagels 4''.

Dieser schöne Troupial wurde von Townsend in den westlichen Gegenden gefunden, doch hatten wir seine Bekanntschaft wohl schon früher gemacht, jener Reisende kam mir aber in der Bekanntmachung zuvor. Townsend fand ihn an Laramies-Fork, einem Nebenflusse des La Platte, und ich bekam ihn in der Nähe von Fort Pierre, eines Handelsposten der American-Fur-Company im Gebiete der Dacota-Indianer. Dort waren diese Vögel in den Ufergebüsch des Missouri nicht selten, vielleicht lebte auch der Baltimore dort. Townsend fand auch das Nest, welches ebenfalls beutelförmig an einem Zweige aufgehängt war. Nach ihm ist diese Species bis zum Columbia und in den Rocky Mountains verbreitet.

? 3. *Icterus?* Junger männlicher Vogel:

Ich erhielt im Herbst öfters den jungen Vogel einer dritten Art von *Icterus*, den ich nachfolgend beschreiben will:

Beschreibung: Schnabel wenig hoch, sehr zugespitzt, die Kuppe ein wenig hinabgesenkt; Zunge vorn hornartig zugespitzt, ein wenig gespalten und gefranzt; Kinnwinkel spitz, kurz befiedert; die Federn zum Theil in Haarspitzen endigend; am Hinterkopfe stehen einzelne verlängerte Haarschäfte; Gestalt schlank, die Flügel erreichen etwa $\frac{1}{3}$ der Schwanzlänge, 3. Schwungfeder die längste; die 2., 3., 4. und 5. mit einem Ausschnitte über der Spitze der Vorderfahne; Schwanz aus schmalen Federn zusammengesetzt, abgerundet; Ferse mit sechs freien Tafeln belegt.

Färbung: Beine bleifarbig-himmelblau; Schnabel fleischbraun; Obertheile des Vogels hell oliven-graubraun, an der Mitte der Federn inwendig dunkler; Stirn stark orangengelb überlaufen; Kopf oben gelb überlaufen; Kinn schmutzig weisslich; Unterhals hochgelb; Brust matt bräunlich-hellgelb; Seiten des Kopfes schmutzig gelb; Flügel dunkel graubraun, alle Federn mit schmutzig weissgrauen starken Rändern; obere Schwanz-Deckfedern schmutzig gelb; Schwanzfedern dunkel schmutzig olivengelb, Ränder gelb, die äussersten Federn hellgelb;

Bauch, Brust und Seiten gelbröthlich - weiss; innere Flügeldeckfedern blassgelb.

Ausmessung: Länge 7" 9"; Breite 11" 5".

Dieser Vogel wurde im Herbst in mehreren Exemplaren am oberen Missouri erlegt, und scheint ein junger Vogel einer dritten Art der Trupiale zu sein. Von *Ict. Bullockii* unterscheidet er sich durch bedeutendere Grösse und dickeren und kürzeren Schnabel. Das eine der Exemplare, welches ich erhielt, hatte am Unterleib schon einzelne feuerfarbige Federn, ein Zeichen, dass diese Theile im vollkommenen Gefieder gänzlich von dieser schönen Färbung sind. Sollte dieser Vogel nicht vielleicht der Junge von *Icterus cucullatus* Sws. sein? *)

4. *Ict. spurius* Gmel. Braun und schwarzer Trupial. Audub. IV. p. 46. Tab. 209.

Von diesem bekannten und überall in denselben Gegenden mit dem *Baltimore* vorkommenden Vogel habe ich zufällig alle Notizen verloren, und da ihn Audubon und Wilson gut beschrieben und abgebildet haben, so ist hier wohl keine Beschreibung nöthig. Nach jenen Schriftstellern soll er sein Nest in einer Astgabel befestigen, wie unser Pirol, (*Oriolus galbula*.) Wir haben ihn sowohl in Pennsylvanien als am unteren Missouri beobachtet.

Genus *Agelaius* Swains.

Sumpf-Trupial.

Die Vögel dieser Gattung haben mit den vorhergehenden sehr viel Aehnlichkeit. Sie sind gesellschaftlich und leben nach der Paarzeit in Flügen, mehrere Arten mit einander gemischt, wo sie sich im Rohr und den Sümpfen verbergen, zum Theil auch daselbst nisten. Sie sind den Pflanzungen gefährlich und werden daher von den Pflanzern verfolgt.

1. *A. xanthocephalus* Bp. Der gelbköpfige Sumpf-Trupial. Audub. IV. p. 24. Tab. 213. *Icterus icterocephalus* Bp. Amer. orn. I. p. 27. Tab. 3 fig. 1.

Männlicher Vogel: Schnabel mässig hoch, mit der Stirn in gleicher Fläche, die Firste mit einer Spitze in die Stirnfedern hineintretend, wo sie einen sehr kleinen Höcker bildet, auf der Mitte der Firste eine sehr sanfte Vertiefung, dann wird sie vor der Spitze wieder höher, die Kuppe oder Spitze nur mässig zugespitzt, das vordere $\frac{1}{2}$ des Schnabels ist dabei zusammengedrückt; die Tomien stark eingezogen; Nasenlöcher nahe unter der Firste, unmittelbar vor den Federn stehend, an ihrer Oberseite eine schief herab liegende Klappe oder Decke, die

*) S. Cassin l. cit. p. 42 Tab. 8.

Nasenöffnung selbst ist elliptisch und mässig weit; Kinnwinkel ziemlich breit und abgerundet, befiedert; Zunge schmal verlängert, vorn an ihrer Spitze zart gefranzt, so wie an den Seiten derselben; Auge klein, Kopf und Körper stark; Flügel stark, breit, etwa auf der Mitte des Schwanzes faltend, zweite Schwungfeder die längste; alle die vorderen haben an der Hinter- und Vorderfahne oberhalb der Spitze einen Ausschnitt oder Ausschweifung; Schwanz aus 12 starken Federn, sanft abgerundet; Beine gross und stark, die Ferse zusammengedrückt, auf ihrem Rücken mit 6 platten Tafeln; zwei innere Vorderzehen am Wurzelgelenke etwas vereint; Nägel stark, gekrümmt, der hinterste der grösste.

Färbung: Schnabel und Beine schwarz; Iris im Auge dunkel graubraun; Zügel, Randfedern am Nasenloche, so wie die Spitze des Kinnwinkels schwarz; ganzer übriger Kopf bis in den Nacken, Unter- und Seitenhals, so wie die Brust mit einer Spitze nach dem Bauche hinab schön lebhaft orangengelb; ganzer übriger Körper schwarz, mit Ausnahme der vorderen, äusseren Flügeldeckfedern erster und zweiter Ordnung, welche weiss sind und zum Theil schwarze Spitze haben. Innerer Schnabel und Zungenspitze schwarz; Rachen und übriger Theil der Zunge fleischroth.

Ausmessung: Länge 9" $3\frac{1}{2}$ ''; Breite 15" 2''; Länge des Schnabels $9\frac{3}{5}$ ''; Höhe des Schnabels 5''; Breite des Schnabels 4''; Länge des Flügels 5" $1\frac{1}{2}$ ''; Länge des Schwanzes 3" 8''; Höhe der Ferse 1" 4''; Länge der Mittelzehe 1''; Länge der inneren Zehe $8\frac{1}{4}$ ''; Länge der äusseren Zehe 8''; Länge der hinteren Zehe $6\frac{1}{2}$ ''; Länge des Mittelnagels $4\frac{1}{4}$ ''; Länge des äusseren Nagels 4''; Länge des inneren Nagels 4''; Länge des hinteren Nagels 6''.

Dieser schöne Trupial lebt nach Audubon in den westlichen Theilen von Nord-America, in den Black-Hills, Rocky Mountains, Texas und Californien. Er erbaut sein Nest an einem Sumpfhügel und man sieht ihn zuweilen auf dem Rücken des weidenden Rindviehes und der Pferde sitzen. Er lebt zum Theil in Gesellschaft anderer Trupiale und des Cow-Buntings.

Wir trafen ihn zuerst in den Prairies bei Cantonment Leavenworth, welches oberhalb der Mündung des Konza- oder Kansas-Flusses gelegen ist, also noch weit unterhalb des La Platte-Flusses. Bei einem heftigen Gewittersturme waren Flügel von diesen Vögeln mit den schillernden Blackbirds (*Quiscalus*) und dem nachfolgenden rothschulterigen Trupiale am Rande des Waldes vereint, wo man mehrere von ihnen erlegte. Alle diese Vögel sind gut zu essen, und man

schießt sie aus dieser Ursache. Sie sind von hier an über alle westlichen Gegenden verbreitet.

Die Mandan-Indianer nennen den gelbköpfigen Trupial „Mandä-Kachká“ (ach, guttural,) und die Mönnitarris „Saká-kooli (oo getrennt.)

Prinz Ch. L Bonaparte hat eine sehr gute Abbildung von diesem Vogel gegeben. Das Weibchen habe ich nicht zu sehen Gelegenheit gehabt. Die jüngeren Vögel sind an den gelben Theilen blässer und nicht so schön gefärbt.

2. *A. phoeniceus* Lin. Der rothschulterige Sumpf-Trupial. Audub. IV. p. 31. Tab. 216. Wilson IV. p. 30. Tab. 30. fig. 1 und 2.

Altes vollkommenes Männchen, Ende Februar erhalten: Zunge schmal verlängert, hornartig, vor der Spitze ein wenig verschmälert, diese gefranzt, oder mit Borstenfransen besetzt.

Färbung: Schnabel und Beine schwarzbraun; Rachen dunkel röthlich-grau; Gefieder schwarz mit schönem dunkel bouteillengrünem Metallglanze; Scapularfedern schwarz; die ganzen oberen Deckfedern des Flügels feurig gelblich-zinnoberroth, nach unten, oberhalb der grössten Ordnung der Deckfedern gelblich, nach den Spitzen der Federn hin weisslich; innere Flügeldeckfedern schwarz; bei jüngeren oder noch nicht ganz ausgefederten Vögeln zeigen sich auf den Obertheilen noch gelbbraune Federrändchen.

Ausmessung: Länge 8'' 5'''; Breite 13'' 4'''; Länge des Schnabels 8 $\frac{1}{2}$ '''; Breite des Schnabels 3 $\frac{2}{3}$ '''; Höhe des Schnabels 4 $\frac{1}{8}$ '''; Länge des Flügels 4'' 5 $\frac{1}{2}$ '''; Länge des Schwanzes 3'' 3 $\frac{1}{2}$ '''; Höhe der Ferse 1'' 1 $\frac{1}{2}$ '''; Länge der Mittelzehe 9'''; Länge der äusseren Zehe 6 $\frac{1}{8}$ '''; Länge der inneren Zehe 6 $\frac{1}{8}$ '''; Länge der hinteren Zehe 5 $\frac{1}{2}$ '''; Länge des Mittelnagels 3'''; Länge des äusseren Nagels 2 $\frac{3}{4}$ '''; Länge des inneren Nagels 2 $\frac{3}{4}$ '''; Länge des hinteren Nagels 4 $\frac{1}{6}$ '''.

Junges Männchen, Anfangs November erhalten: Schwarz, die Federn gelblich-, am Rücken gelbbraun und breit röthlich-braun gerandet; obere Flügeldeckfedern orangenroth, nach dem Flügel hinab immer mehr gelblich-fahl, und die unteren dieser Federn sind schwarz gerandet und gefleckt; grosse Flügeldeckfedern und hintere Schwungfedern rothbraun gerandet.

Ausmessung: Länge 8'' 6 $\frac{1}{2}$ '''; Breite 13'' 5''.

Weibchen: Scheitel schwarzbraun, über dessen Mitte hin eine weissgelblich gefleckte Längslinie. Nasenfedern und ein starker Streifen über dem Auge hin weisslich; Backen weisslich; vom hinteren Ende des Auges nach dem Hinterkopf ein schwarzbrauner Streifen, ein ähn-

licher vom Mundwinkel nach dem Ohre; Kinn- und Kehlfedern sanft
blass gelbröthlich, eben so die hinter dem Unterkiefer; Kehle schwarz
punctirt; diese Punkte bilden an jeder Seite eine Art Längslinie; Un-
terhals und Brust weisslich, sehr stark und dicht schwarz gefleckt; alle
Federn des Unterleibes in der Mitte mit breitem schwarzem Längsstriche,
an den Seiten weisslich eingefasst, an Schenkel und Bauch die Striche
breit und dicht gestellt; Steissfedern schwarz, rundum weisslich einge-
fasst; innere Flügeldeckfedern dunkel aschgrau, die oberen am Rande
fein weisslich eingefasst; Oberhals und Rücken schwarzbraun, die Fe-
dern am Aussenrande zum Theil weisslich eingefasst, welches am Rük-
ken nur wenig und mehr röthlichbraun stattfindet; Unterrücken und
obere Schwanzdeckfedern schwarzbraun, fein aschgrau eingefasst; Flü-
geldeckfedern schwarzbraun, graugelblich, roströthlich, und die grossen
weisslich eingefasst; Schwungfedern eben so, die vorderen mit höchst
schmalen weisslichen, die hinteren mit stärkerem rostgelbem Vorder-
saume; innere Fläche des ganzen Flügels aschgrau; Schwanz schwarz-
braun, die mittleren Federn fein weisslich gesäumt; Schnabel oben
dunkel graubraun, Unterkiefer mehr aschgrau; Beine schwarzbraun.

Ausmessung: Länge 7" $1\frac{1}{2}$ ''; Breite 11" 9''; Länge des
Schnabels 4''; Länge des Flügels 3" $8\frac{1}{2}$ ''; Länge des Schwanzes 2"
 $7\frac{1}{8}$ ''; Höhe der Ferse $9\frac{7}{8}$ ''; Länge der Mittelzehe 7''; Länge der
Hinterzehe $4\frac{1}{5}$ ''.

Junger männlicher Vogel: Iris dunkel; Schnabel an der
Firste schwarzbraun, ebenso die Spitze, Dille und Mittelränder bräunlich;
Beine bräunlich-schwarz; Rachen fleischroth, Färbung in der Hauptsache
wie am Weibchen, allein an Backen und Scheitel mehr schwarz, Rücken
und Nacken mehr röthlich bunt, die Kopfstreifen und hellen Stellen mehr
orangengelblich, eben so sind die hellen Spitzen der Deckfedern, welche
zwei Querstreifen bilden, Untertheile mit hellröthlich-gelber Grundfarbe,
worauf die Flecken stehen.

Ausmessung: Länge 7" 10''; Breite 12" 6''.

Im August in Pennsylvanien in Menge erlegt.

Dieser Vogel, welchen die Deutschen in Pennsylvanien den Staar
oder Kuhstaar nennen, ist über ganz Nord-America ohne Unterschied
verbreitet, im Sommer vom Norden bis zum äussersten Süden. Aus-
gefiedert ist das Männchen ein sehr schöner Vogel. Er ist uns überall
vorgekommen, bei Bethlehem in Pennsylvanien wie in Indiana, am Ohio,
Wabash, Mississippi und Missouri, bis gegen die Rocky Mountains hin-
auf. Er nistet im hohen Rohre und Wassergesträuch, z. B. an dem
Bach Monócasa bei Bethlehem u. s. w. Das Nest steht gewöhnlich

zwischen Rohrhalmern. Bei New-Harmony am Wabasch sahen wir diese Vögel im November zu grossen Flügen vereint, wo Alte und Junge durch einander gemischt flogen, auch am Mississippi sahen wir ungeheure Flüge von ihnen, gleich Wolken.

Audubon und Wilson bildeten diese Species sehr gut ab. Die Mandan-Indianer nennen sie „Ahpcha-sähsch“ (ch guttural) und die Mönnitarris „Ahehpühischiss.“

Genus *Molothrus* Swains.

Kuhvogel.

Der merkwürdige Vogel dieser Gattung, der zwischen den Trupialen und Finken in der Mitte steht, ist bekannt. Besonders interessant ist er durch die Eigenheit, seine Eier, gleich unserem Kuckuk, in die Nester anderer Vögel zu legen. Nur eine Art dieser Gattung ist bis jetzt bekannt.

1. *M. pecoris* Gmel. Der gemeine Kuhvogel. Aud. IV. p. 16. Tab. 212. Wilson II. p. 145. Tab. 18 fig. 1 und 2.

Dieser Vogel lebt im Sommer in den mittleren und südlichen Staaten, und wird bis Texas und Mexico hinab gefunden. Das Männchen ist ein hübscher Vogel, der ganze Körper schwärzlich, mit Metallglanz, Kopf und Hals graubraun.

Da ich keine eigenen Notizen über diesen Vogel mehr besitze, so kann ich hier nur anführen, dass wir ihn in den Prairies des Missouri zwischen grasenden Pferden, in Gesellschaft der Black-Birds und Trupiale beobachteten. Die Brütezeit war damals schon beinahe vorbei, und es war nicht leicht ihnen beizukommen. Wir erlegten einige derselben, die aber nebst der Beschreibung bei dem Brande des Dampfschiffes verloren gingen.

Genus *Dolichonyx* Swains.

Reisvogel.

Der Reisvogel ist meinem Gefühle zu Folge am nächsten mit den Ammern verwandt, und sollte wenigstens nicht weit von ihnen getrennt werden. In der Lebensart und den Manieren weicht er vollkommen von den Trupialen ab, und sein Schnabel ist dem der Ammern nahe verwandt

1 *D. oryzivorus* Lin. Der gemeine Reisvogel. Aud. IV. p. 10. Tab. 211. Wilson II. Tab. 12. fig. 1 und 2.

Männchen: Länge 6'' 9 $\frac{1}{2}$ ''; Breite 10'' 8''; Länge des Flügels 3'' 7''; Höhe der Ferse 1''; Länge des Schnabels 6 $\frac{1}{2}$ ''; Höhe des Schnabels 3 $\frac{1}{2}$ ''; Länge der Mittelzehe 9 $\frac{1}{3}$ ''; Länge der hinteren Zehe 5''; 2. Schwungfeder die längste; die 1. ist kaum kürzer; Schwanz

ziemlich kurz, breit, die Federn zugespitzt, die Schaftspitze vortretend, die innere Fahne breit, unten abgerundet und mit einem Ausschnitte hinter der Spitze. Ein schöner Vogel, dessen meloneogelber Oberbals nett gegen die Zeichnung des Körpers absticht.

Weibchen: Länge 6'' 2''; Breite 9'' 10'' — Iris dunkel graubraun; Beine hell fleischbraun; Schnabel oben auf der Firste dunkel graubraun, an den Seiten hell bräunlich; Unterkiefer weissröthlich.

Bei Wilson und Audubon findet man weitläufige Nachrichten über diesen Vogel, der in Pennsylvanien Reed-Bird (Rohr-Vogel), in Caroline Rice-Bunting (Reis-Ammer) im Staate New York Boblink und in andern Gegenden Meadow-Bird (Wiesen-Vogel) genannt wird. Nach Audubon sollen diese Vögel im Sommer bis zu den Seen Champlain und Ontario, und zum St. Lorenz-Strome hinauf gehen. Nach Richardson findet man den Reisevogel nicht weiter nördlich als bis zum 54sten Parallelkreise, wo er Anfangs Juni ankommen soll. In New England kommt er im Mai an, und erbaut sein Nest wohl verborgen in den Wiesen auf dem Boden. In den südlichen Staaten beobachtet man bekanntlich diese Vögel in grossen Flügen, wo sie den Feldfrüchten schädlich sind.

Wir haben diese Vögel in mehren Gegenden des Staates Ohio und in den Prairies des mittleren Missourilaufes beobachtet, wo sie gar nicht schüchtern waren und sich sehr nahe kommen liessen. Im Fluge haben sie Aehnlichkeit mit einem Blackbird, aber in der übrigen Lebensart durchaus nicht. Sie hielten sich paarweise zusammen, flogen und sassen auf der Spitze eines Strauches oder eines hohen Halmes, das schöne Männchen breitete häufig seinen Schwanz aus; so wie die Flügel, und liess seinen ganz artigen Gesang und einen andern Lockton hören. Gewöhnlich hielten sie sich in hohem und niederem Grase auf, jagte man sie auf, so sang das Männchen im Fluge, wie eine Lerche. Das Nest haben wir an jenen Stellen vergebens gesucht.

Audubon und Wilson, besonders der letztere, haben gute Abbildungen des Reisevogels gegeben.

FAM. FRINGILLIDAE.

Finkenartige Vögel.

Die Familie der finkenartigen Vögel ist in Nord-America zahlreich vertreten und es befinden sich darunter einige vorzüglich schön gefärbte Vögel, dagegen haben auch viele ein einfaches Gefieder. Sowohl die grossen Wälder, als die offenen Ebenen und Prairies besitzen ihre hieher gehörigen Formen.

Genus *Pipilo* Vieill.

1. *P. erythrophthalmus* L. Der rothhängige Fink. Tow-hi-Bunting Audub III. pag. 167. Tab. 195.

Männchen am 10. Februar erlegt: Ein schöner Vogel mit nett abstechenden Farben.

Ausmessung: Länge $7'' 7\frac{1}{2}'''$; Breite $9'' 3'''$; Länge des Schnabels $5\frac{1}{4}'''$; Höhe des Schnabels $4\frac{1}{3}'''$; Breite des Schnabels $3\frac{1}{4}'''$; Länge des Flügels $3'' 2\frac{1}{2}'''$; Länge des Schwanzes $3'' 6'''$; Höhe der Ferse $1''$; Länge der Mittelzehe $8'''$; Länge der äusseren Zehe $5\frac{1}{6}'''$; Länge der inneren Zehe $5'''$; Länge der hinteren Zehe $4'''$; Länge des Mittelnagels $3'''$; Länge des äusseren Nagels $2\frac{1}{2}'''$; Länge des inneren Nagels $2\frac{1}{2}'''$; Länge des hinteren Nagels $4'''$.

Der Fink mit rothbraunen Augen, nach seiner Stimme von den Americanern Tow-hi-Bunting genannt, scheint über den grössten Theil von Nord-America verbreitet zu sein und im Sommer bis Labrador hinauf zu gehen.

Wir haben ihn übera'll angetroffen, sowohl im Alleghany-Gebirge in Pennsylvanien, als am Ohio, Wabasch, Mississippi und Missouri. Er kriecht im dichten Gebüsche umher, meist paarweise, und, lässt seine Stimme hören, die wie To-hi klingt. Sahen wir im Sommer im dichten, mit Brombeerranken verwirrten, und mit hohem Grase und andern Pflanzen durchwachsenen Gebüsche und auf den Inseln des Missouri in den Weidengebüschen einzelne Vögel kriechen und schossen sie, so war es meistens der To-hi Vogel. Das Nest haben wir nicht gefunden. Im strengsten Winter soll er mehr südlich ziehen, allein in Indiana sah man diesen Vogel den ganzen Winter, wenigstens im Monat December. Im Sommer ist er sehr gemein am Wabasch.

Genus *Coccyborus* Swains.

Kernbeisser.

Die Gründe, warum man dieses Genus von den übrigen dickschnäbligen Finken absonderte, scheinen kaum zu einer solchen Trennung zu berechtigen, da unter diesen Vögeln nur sanfte Uebergänge, aber wenig bezeichnende Züge aufzufinden sind.

1. *C. ludovicianus* L. Der rosenbrünstige Kernbeisser. Audub. III. pag. 200. Tab. 105. Wilson II. pag. 155. Tab. 17. fig. 2.

Männlicher Vogel: Länge $7'' 3'''$; Breite $11'' 2'''$; Länge des Schnabels $7'''$; Höhe des Schnabels $5\frac{1}{2}'''$; Breite des Schnabels $3\frac{1}{3}'''$; Länge des Flügels $3'' 8'''$; Länge des Schwanzes $2'' 8\frac{1}{2}'''$; Höhe der Ferse $10'''$; Länge der Mittelzehe $6\frac{2}{3}'''$.

Schnabel weisslich, Oberkiefer an der Spitze schwärzlich; Beine blass bräunlich-bleifarben; Iris im Auge dunkelbraun, und nicht roth wie Dr. King (s. Capt. Bucks Reise) sagt. Innere Flügel-Deckfedern rosenroth.

Junger männlicher Vogel, im September erlegt: Schnabel hornfarben, unten röthlich-blass; Iris graubraun: einzelne rothe Federn brechen am Kinne hervor, so wie an Kehle und Brust. — Ein anderer junger Vogel hatte die inneren Flügel-Deckfedern schon rosenroth, übrigens noch das Jugendkleid.

Dieser schöne Kernbeisser ist uns schon am Lehigh (Leeha) in Pennsylvanien vorgekommen, und am Missouri haben wir in der Nähe des Flusses mehre Exemplare erlegt.

Nach Richardson kommt er am Saskatschawan vor, und Dr. King fand ihn am See Winipick. Er hat die Lebensart der übrigen Kernbeisser und Finken, und ist nicht schüchtern. Einen Gesang haben wir von diesen Vögeln nicht vernommen, wir haben sie aber auch nicht im Frühling beobachtet.

2. *C. coeruleus* L. Der blaue Kernbeisser. Audub. III. pag. 204. Tab. 204. Wilson III. pag. 78.

Der dunkelblaue Kernbeisser ist ein bekannter Vogel, über welchen ich indessen alle Notizen verloren habe. Schon in Pennsylvanien haben wir ihn im Herbst in der Nähe von Bordentown und an der Leeha bei Bethlehem gefunden. Am Missouri glaube ich ihn ebenfalls gesehen zu haben und er soll nach Townsend in den Rocky Mountains vorkommen.

Genus *Cardinalis* Bon.

Cardinal.

Die Cardinale können wohl von den übrigen dickschnäbligen Finken getrennt werden, da sie sehr kurze Flügel, einen langen, anders gebildeten Schwanz, und eingezogene Tomienränder an ihrem Schnabel zeigen. Eine Haube kann wohl bei generischen Bestimmungen keinen Grund zur Trennung abgeben, sie kann aber hier nebenbei als Kennzeichen dienen.

1. *C. virginianus* Br. Der nord-americanische Cardinal. Audub. III. pag. 198. Tab. 203. Wilson II. pag. 38. Tab. 11. Fig. 1 und 2.

Männlicher Vogel, im October geschossen: Zunge zugespitzt; Gestalt und Färbung sind bekannt; Iris im Auge dunkel graubraun; Schnabel zinnoberroth, nach der Spitze hin kaum merklich heller;

Rachen und Schnabel an der ioneren Seite gelblich; unteres Augensid graubraun; Beine blass fleischbräunlich; aschbläulich überlaufen.

Ausmessung: Länge 8" $3\frac{1}{2}$ ''; Breite 11" 3''; Länge des Schnabels $7\frac{1}{8}$ ''; Breite des Schnabels $4\frac{1}{5}$ ''; Höhe des Schnabels $5\frac{2}{3}$ ''; Länge des Flügels 3" 8''; Länge des Schwanzes 3" 11''; Höhe der Ferse 11''; Länge der Mittelzehe $7\frac{1}{6}$ ''; Länge der Hinterzehe $4\frac{1}{6}$ ''; Länge der äusseren Zehe 5''; Länge der inneren Zehe $5\frac{1}{6}$ ''; Länge des Mittelnagels $3\frac{1}{3}$ ''; Länge des hinteren Nagels $3\frac{7}{8}$ ''; die längste Feder der Haube hält in der Länge $13\frac{1}{2}$ ''.

Alte Weibchen, im Januar erlegt: Obertheile olivenbraun; Untertheile oliven-gelbbraun; Stirn, Augenbrauen und Haube sehr stark bräunlich-hochroth, beinahe blutroth gemischt, die Haube beinahe gänzlich von dieser Farbe; Seiten des Halses und der Brust mit demselben Roth stark gefleckt; Flügel dunkel bräunlich-roth, die Federn dunkel grau, braun gerandet, eben so der Schwanz, dessen Spitze ein wenig ins Schwärzliche zieht; Schnabel zinnoberroth.

Junges Männchen, im December erlegt: Haube, Gesicht und Unterrücken sind schon schön zinnoberroth; Unterhals, Seiten der Brust und des Leibes noch gelblich-graubraun gefleckt; Rücken oliven-graubraun, stark dunkelroth gefleckt und gemischt; Schwanz dunkelroth; ionere Fahne der Schwungfedern graubraun, an ihrem hinteren Rande schön hell zinnoberroth; innere Flügel-Deckfedern sehr schön hell zinnoberroth; Schnabel zinnoberroth, der Oberkiefer auf der Mitte dunkel bräunlich; Beine röthlich-graubraun.

Junger weiblicher Vogel, Anfang November erlegt: Schwarze Federn um den Schnabel herum weisslich gemischt und gerandet, daher erscheinen sie nicht schwarz, sondern nur grau; Haube und Augenbrauen stark mit rothen Federn gemischt; Flügel und Schwanz bräunlich-zinnoberroth; innere Flügel-Deckfedern hell zinnoberroth; Rücken oliven-graubraun; Bauch fahl röthlich-gelb. Unterhals und Oberbrust dunkler, die Mitte des letzteren weisslich; Beine bräunlich-fleischfarben; Schnabel zinnoberroth.

Der Cardinal wird von Dr. Richardson für den Norden von America nicht aufgeführt, und in den mittleren Theilen dieses Continents lebt er nach Audubon besonders in den Theilen, welche dem Meere genähert sind, z. B. in Pennsylvanien, New Jersey, auch kommen einige hie in den Staat New York. In den mittleren und südlichen Staaten sind sie mehr zu Hause.

Wir fanden diese Vögel westlich vom Alleghany-Gebirge, am Ohio und um Wabash in einem gelinden Winter als Standvögel der dortigen

grossen Waldungen. In strengen Winteren sollen sie mehr südlich ziehen. Am Missouri haben wir den Cardinal nicht weit aufwärts beobachtet. Er ist ein angenehmer Vogel, den man wegen seiner Schönheit gern im Käfig hält.

Sein Gesang ist nicht ausgezeichnet, es klingt mehr sonderbar als angenehm, dennoch lieben ihn die Americaner, und man fängt diesen Vogel in Fallen. Bei New Harmony am Wabasch im Staate Indiana hielten sich diese Vögel im kalten Winter besonders um die Maysfelder auf, d. h. im hohen Walde in deren Nähe, und man sah den prachtvoll rothen Vogel sehr häufig als Zierde des entlaubten Waldes auf einem Aste sitzen. Sehr gern halten sie sich am Tage in den dicht verwirrten Zweigen der Schlingpflanzen, der *Vitis*, *Smilax*, der *Bignonia radicans*, *Clematis virginiana* u. s. w. auf, und sie waren durchaus nicht schüchtern und leicht zu schiessen. Im Sitzen trägt der Cardinal den Körper gewöhnlich niedrig und den Schwanz hoch. Häufig fliegt er dann von einem Baum auf den Boden, um Sämereien zu suchen und zu picken, er hält sich dabei sehr gern in der Nähe des Wassers im dicht verflochtenen Gesträuche auf und man beobachtet ihn paarweise oder in kleinen Gesellschaften. Der Engländer Bullock sagt in seiner Reise nach Mexico, der dortige Cardinal sei schöner roth als der nord-americanische, ich habe dieses aber an mexicanischen Exemplaren nicht bestätigt gefunden.

Genus *Pyrrangia* Vieill.

Flachsvogel.

Die beiden Arten der Tanageras, welche wir auf unserer Reise zu beobachten Gelegenheit hatten, zeichnen sich durch die schön rothe Färbung des männlichen Geschlechtes aus, während die Weibchen und jungen Männchen einfarbig grünlich gefärbt sind. Beide Vögel sind bekannt, ich kann sie auch nicht nach frischen Exemplaren beschreiben, da ich die Materialien verlor. Am Missouri werden die Vögel Flaxbird, Flachsvogel genannt, weil sie die Früchte dieses Gewächses besonders lieben und beschädigen sollen.

1. *P. rubra* Lin. Schwarzflüglicher Flachsvogel. Audub. III. pag. 226. Tab. 209. Wilson; Beschreibung meiner Reise in Nord-America II. pag. 354 u. a. a. O.

Männchen: Schnabel graubräunlich-hornfarben, an den Nasenlöchern und an der Spitze dunkler; Beine graulich-fleischbraun; Iris graubraun; ganzer Vogel ohne Unterbrechung prachtvoll scharlachroth; Flügel und Schwanz ohne Unterschied schwarz; an den rothen Federn sind die Wurzeltheile weiss, daher ist der Vogel in den Sammlungen

oft nicht so schön als in der Natur, wenn die Federn nicht recht in Ordnung liegen, da alsdann die weisse Farbe durchblickt, von der man übrigens im Leben durchaus nichts bemerkt.

Ausmessung nach dem frischen Vogel: Länge 6" 7''; Breite 10" 5''; Länge des Schnabels 6''; Breite des Schnabels 3''; Höhe des Schnabels 3''; Höhe der Ferse 7 $\frac{1}{3}$ ''; Länge der Mittelzehe 5 $\frac{1}{4}$ ''; Länge der hinteren Zehe 3 $\frac{2}{3}$ ''; Länge der inneren Zehe 4''; Länge der äusseren Zehe 4''; Länge des Mittelnagels 2''; Länge des hinteren Nagels 2 $\frac{1}{3}$ ''.

Weibchen: Gestalt und Grösse scheinbar nicht verschieden; Gefieder der Obertheile zeisiggrün, alle unteren gelblich-grün, an Kehle, Unterhals und Steiss lehhafte gelblich-grün.

Dieser schöne Vogel hat die Eigenheit, dass nach der Brütezeit das prachtvolle Männchen sein rothes Kleid ablegt, um das einfach grünliche Gefieder des Weibchens zu tragen und in demselben den Winter zu verbringen. Schon im Monat August waren die männlichen Vögel, welche wir schossen, sehr schön roth und grün gefleckt, wo sie alsdann auch sehr hübsch anzusehen sind.

Diese Tangara lebt in allen von uns in Nord-America berührten Gegenden. In Pennsylvanien, in den hohen Waldungen bei Bethlehem an der Leeha (Lehigh) sahen wir sie häufig, noch mehr aber am Ohio und unterem Missouri, wo sie eine grosse Zierde jener schönen Wälder war. Sie hat ganz die Lebensart der verwandten brasilianischen Tangaras, ist ein stiller Vogel, der, wie es scheint, wenig Stimme hat, und von dem wir nur einen kurzen Lockton vernahmen. Gewöhnlich sieht man sie hoch auf den Spitzen der Bäume, wo wir sie häufig mit unseren Gewehren nicht erreichen konnten. Als wir im Frühjahr 1834 den Missouri wieder hinabreisten und im Monat Mai die grossen geschlossenen Waldungen des unteren Missouris erreichten, nachdem wir die offenen Gegenden mit ihren endlosen Prairies im Rücken hatten, durchstreiften wir jene hohen geschlossenen und wildgedrängten Forsten von mancherlei Baumarten, von vielerlei Wallnussbaum-Arten, Eichen und Ahornen mancherlei Art, von Sassafras, Eschen, Ulmen, Tulpenbäumen, Liquidambar u. dgl. *), wo eine einsame Ruhe herrschte,

*) Jene Wälder halten zwar einen Vergleich mit denen der heissen Zonen nicht aus, sie sind aber dennoch sehr imposant, ihr Holzwuchs höher als bei uns, und die Mannichfaltigkeit der Baumarten weit grösser; dabei muss man an abgelegenen Orten die Ruhe und Ungestörtheit der Natur in Betracht bringen, wo der Beobachter von der Kraft der Natur entzückt, sich leicht und froh fühlt. In Brasilien tragen die meisten Waldbäume prachtvolle Blüten, in Nordamerica meist nur Kätzchen (Amenta).

und mancherlei fremdartige Vogelstimmen sich vernehmen liessen. Hier hatte der Schütze freies Spiel. Unter zahlreichen Vögeln sahen wir hier häufig auf der Spitze der höchsten Bäume den scharlachrothen Vogel im hellen Sonnenlichte glänzen, wo er sich nett gegen den blauen Himmel malte, und waren entzückt von diesem Anblick.

Bei einigen einsamen Pflanze-Wohnungen am untern Missouri sah ich die rothe Tangara bis in den Garten unmittelbar am Hause kommen, und die Hausfrau versicherte uns, diese Vögel seien den Flachsknoten sehr gefährlich, welche sie vorzugsweise aufsuchten, daher der Name Flax-Bird, welchen sie am Missouri trägt.

Nach Audubon kommt dieser schöne Vogel in den südlichen Staaten, Louisiana, Florida, Texas, Mexico, und selbst den westindischen Inseln häufig vor. Nördlich soll er bis etwas über den See Huron hinauf im Sommer beobachtet worden sein. Ueber seine Lebensart und Nestbau siehe Audubon und Wilson.

Die Abbildungen, sowohl die des Wilson, als die Audubons, lassen viel zu wünschen übrig, sie sind ganz roth angestrichen, und Audubons Roth ist viel zu dunkel und unansehnlich, lange nicht brennend genug. Das Weibchen ist richtiger dargestellt.

2. *P. Missisippensis* Gmel. Der Mississippi-Flachsvogel. *Tanagra aestiva* Licht. Audub. III. pag. 222. Tab. 208. Wilson I. pag. 95, Tab. 6. Fig. 3.

Diese schöne Tangara ist bedeutend grösser als die vorhergehende. Ihr männliches Geschlecht ist ebenfalls roth, Flügel und Schwanz sind aber nicht schwarz, sondern hell bräunlich-zinnoberroth; Kopf, Hals und alle Untertheile schön hell zinnoberroth, sanfter und weniger scharlachroth als an *Pyrranga rubra*; die Obertheile haben eine kleine Beimischung von Braun in ihrem Roth; Schwungfedern dunkel graubraun, die Vorderfahne roth; die Spitzen der grossen Flügel-Deckfedern braun.

Weibchen: olivengrün, auf Kopf und Hals olivenbraun überlaufen, alle Untertheile olivengelb, Brust und Mitte des Unterleibes röthlich überlaufen.

Ausmessung einiger Theile des Männchens: Länge des Schnabels $6\frac{3}{4}$ ''' ; Breite des Schnabels $4\frac{1}{5}$; Höhe des Schnabels 4''' ; Höhe der Ferse $7\frac{1}{2}$; Länge der Mittelzehe $5\frac{2}{3}$ ''' ; Länge der hinteren Zehe 3''' .

Junge männliche Vögel haben gewöhnlich, wenn sie auch schon ganz roth sind, die Flügel grünlich überlaufen, und mit grünem Vordersaume, auch besitze ich Exemplare, wo der ganze Schwanz noch grün ist. Auch dieser Vogel scheint nach der Paarzeit die Färbung

des Weibchens wieder anzunehmen. Nach Audubon sollen die Weibchen zuweilen auch roth gefärbt sein, wahrscheinlich sehr alte Vögel, doch ist mir kein solches vorgekommen.

Der schöne Vogel dieser Beschreibung lebt in den südlichen Staaten, soll sich aber nach Audubon daselbst nicht länger als etwa vier Monate aufhalten, und dann wieder nach Süden ziehen.

Ob diese Tangara schon am Wabasch vorkommt, kann ich nicht sagen. Wir fanden sie in den grossen Waldungen am südlichen Ohio und am Mississippi, wo sie still auf einem 6 bis 8 Fuss hohen Strauche phlegmatisch da sass, ohne eine Stimme von sich zu geben, gerade wie die meisten der brasilianischen *Tangaridae*. Der schön rothe Vogel fällt angenehm überraschend ins Auge, und sie sind durchaus nicht schüchtern. An der Stelle der Vereinigung des Ohio mit dem Mississippi befanden sich zur Zeit unserer Reise an den beiden Ufern grosse geschlossene Waldungen, wo nur eine kleine Ansiedlung von ein Paar Gebäuden den Holzwuchs unterbrach, welche den Namen „Mouth of Ohio (Mündung des Ohio)“ trug. Hier sahen wir lebendige junge Bären, deren Mutter ganz in der Nähe erlegt worden war, und gegenüber am andern Ufer vertieften wir uns in den, auf den Boden zwar ziemlich lichten, übrigens aber dunkel schattigen, erfrischenden Hochwald. Hier flogen schöne Schmetterlinge in Menge, u. a. *Papilio Turnus*, *Aiax*, *Plexippus* u. a., und unser Auge fiel unwillkürlich sogleich auf die vielen zinnoberrothen Tangaras, die still auf einem niederen Zweige sitzend, uns nahe heran kommen liessen. Mehre Paare wurden erlegt, und es währte nicht lange, so zeigte sich auch ein Nest derselben, auf welchem der weibliche Vogel höchst gemüthlich sass, und uns seine Betrachtung ganz in der Nähe gestattete. Dieses Nest stand 10 bis 12 Fuss hoch vom Boden in einer Astgabel, und da das Stämmchen zu dünn war, so konnten wir unsere Neugierde leider nicht befriedigen, zumal da die Schiffsglocke in diesem Augenblicke die zerstreuten Passagiere zurückrief. Die Vögel hatten nur einen kurzen Lockton hören lassen. Am Missouri ist uns diese Tangara gar nicht vorgekommen.

Die Mississippi-Tangara hat grosse Aehnlichkeit mit einem nahe verwandten brasilianischen Vogel, dem *Pyrranga Azarae* d'Orb., der aber grösser ist, dickeren und stärkeren Schnabel, auch eine helle zinnoberrothe Farbe hat. Der Zahn in der Mitte des Oberkiefers ist an beiden Arten bemerkbar, allein er ist an dem brasilianischen Vogel stärker.

Was die Benennung dieser beiden Arten anbelangt, so wäre es ohne Zweifel zweckmässiger gewesen, dem nordamerikanischen Vogel

Gmelins Benennung *missisippensis* zu belassen, weil dies sein wahres Vaterland ist. Man wählt ja oft aus Unkunde eines Gegenstandes, eine unpassende Benennung, man sollte aber nicht dabei verharren, wenn die Umstände sich anders gestalten. Gmelins Benennung ist jedenfalls weit bezeichnender, als die von Lichtenstein angenommene „aestiva“ und es wird mir erlaubt sein, dabei zu bleiben. Eben so ist es mit *Saurophagus sulphuratus* Sw. und *Scaphorynchus Pitangua* Hartl., weil Marcgräve's *Pitangua* nichts anders ist, als der Bentavi oder Tictivi der Brasilianer, der durch seine Stimme in ganz Brasilien bekannt und renommirt ist, also *Saurophagus Pitangua* heissen musste, und *Scaphorhynchus* ist Azaras Nei-Nei, ebenfalls durch seine Stimme höchst kenntlich, oder *Scaphorhynchus sulphuratus*. Ueber diesen Gegenstand habe ich an andern Orten mehrfach geredet, da aber die Sache einmal so angenommen ist, so kann man gegen den Strom nicht schwimmen.

Die Abbildungen Audubons, obgleich nicht sehr gut, sind dennoch besser illuminirt als die des Wilson, welche zu einförmig roth angestrichen ist.

Genus *Fringilla* Lin.

Fink.

1. *F. purpurea* Gmel. Der Purpurfink. *Erythrospiza purpurea* Audub. III. pag. 170. Tab. 196. Wilson I. pag. 119. Tab. VII. fig. 4.

Männchen: Schwanz ausgerandet, die Federn ein wenig schief zugespitzt; Körper gedrunken, die Flügel auf etwa $\frac{1}{3}$ der Schwanzlänge faltend; Schnabel ziemlich hoch und stark.

Ausmessung: Länge 5'' 10''; Breite 9'' $\frac{1}{2}$ ''; Länge des Schnabels $4\frac{7}{8}$ ''; Breite des Schnabels $3\frac{3}{4}$ ''; Höhe des Schnabels $4\frac{1}{9}$ ''; Länge des Flügels 3'' 1''; Länge des Schwanzes 2'' 2''; Höhe der Ferse 8''; Länge des Mittelzehe $5\frac{1}{2}$ ''; Länge der äusseren Zehe 4''; Länge der innern Zehe $3\frac{7}{8}$ ''; Länge der hinteren Zehe $3\frac{5}{8}$ ''; Länge des Mittelnagels 2''; Länge des äusseren Nagels $1\frac{1}{2}$ ''; Länge des inneren Nagels $1\frac{1}{2}$ ''; Länge des hinteren Nagels $2\frac{1}{2}$ ''.

Der Purpurfink findet sich in den Vereinten Staaten im Winter ein, vom November bis in den April, aber er soll nach Audubon auch in einigen gebirgigen Gegenden nisten, z. B. im Alleghany-Gebirge, vorzüglich in den grossen Nadelholz-Waldungen. Richardson fand ihn am Saskatschawan, wo er im Mai ankommt und hier so wie weiter nördlich brütet. Im Herbst zieht er von dort südlich. Audubon beschreibt das Nest. Er hat diesen Vogel von Labrador bis nach Texas

gefunden, und Townsend fand ihn von St. Louis bis zum Columbia-Flusse. Er soll auch einzeln in dem nördlichen Theile des Staates New York brüten.

Wir haben ihn am 10. März in den grossen Waldungen bei New-Harmony am Wabasch in Indiana geschossen, wo er als ein stiller Vogel, seine Nahrung suchend, von einem Baume zu dem anderen flog.

2. *F. iliaca* Merr. Der fuchsfarbige Fink. Audub. III. pag. 130. Tab. 186. Wilson III. pag. 53. Tab. 22. fig. 4.

Dieser schöne Fink brütet in den nördlichen Pelzgegenden, wie uns Richardson belehrt, und bringt den Winter in den Vereinten Staaten zu, besucht auch nach Audubon die südlichen Staaten bis Carolina und Florida hinab. Obgleich ich ihn erhielt, so habe ich doch nach dem frischen Vogel keine Beschreibung mitzutheilen. Ob und wie weit er am Missouri aufwärts seinen Strich ausdehne, ist mir nicht bekannt geworden.

3. *F. melodia* Wils. Der Singsperling. Audub. III. pag. 147. Tab. 189.

Männchen, am 14. Januar erlegt: Ferse mit 5 glatten Tafeln belegt, ihre Sohle gestieft und scharf zusammen gedrückt.

Vergängliche Färbung: Iris graubraun; Schnabel an Firste und Spitze dunkel bräunlich, am Unterkiefer weiss-röthlich; Beine blass fleischbraun.

Ausmessung: Länge 5'' 10''; Breite 7'' 7''; Länge des Schnabels $4\frac{1}{4}$ ''; Höhe des Schnabels $2\frac{5}{6}$ ''; Breite des Schnabels $2\frac{3}{5}$ ''; Länge des Flügels 2'' $3\frac{2}{5}$ ''; Länge des Schwanzes 2'' $4\frac{1}{4}$ ''; die äusserste Schwanzfeder ist kürzer als die mittleren um $2\frac{1}{8}$ ''; Höhe der Ferse $8\frac{3}{4}$ ''; Länge der Mittelzehe $6\frac{1}{5}$ ''; Länge der äusseren Zehe $4\frac{4}{5}$ ''; Länge der inneren Zehe 4''; Länge der hinteren Zehe 4''; Länge des Mittelnagels $2\frac{1}{2}$ ''; Länge des äusseren Nagels $1\frac{4}{5}$ ''; Länge des inneren Nagels 2''; Länge des hinteren Nagels $3\frac{1}{6}$ ''.

Ein gemeiner Vogel in Nord-America, besonders in Pennsylvanien, der in seiner Lebensart Aehnlichkeit mit unserm Goldammer (*Emberiza citrinella*) hat. Man sieht ihn auf einem isolirten Baume oder auf einem Zaune sitzen, auch auf dem Boden, und er lässt einen kleinen zippenden Lockton hören. Sein Gesang, welchen er in der Paarzeit oft hören lässt, und nachdem ihn die Americaner Song-Sparren benennen, ist ein, ich möchte sagen, erbärmliches, kurzes, leises Gezwitser.

Wir fanden das Nest, wie bei unserm Goldammer, in einem Ufer unter einer Baumwurzel angelegt. Dasselbe war ziemlich schlecht aus Grashalmen erbaut, inwendig mit Wurzeln und einzeln Pferdehaaren

ausgefüttert, und enthielt drei Eier, da der Vogel ohne Zweifel noch nicht ausgelegt hatte. Sie waren bläulich, stark aber fein rothbräunlich punctirt. Im Winter am Wabasch hielten sich diese Finken in kleinen Flügen zusammen, mit *Fringilla pennsylvanica*, *hyemalis*, *canadensis* und *tristis* vereint, aber alsdann doch weniger zahlreich als die übrigen Standfinken des Winters. Dr. Richardson scheint diesen Vogel für die Fur-Countries nicht zu erwähnen. Am Missouri kommt er vor.

4. *F. pennsylvanica* Lath. Weisskehliger Fink. Audub. III. pag. 153. Tab. 191. Wilson III. pag. 51. Tab. 22. fig. 2.

Männchen, am 12. Januar erlegt: Fersenrücken mit langen glatten Tafeln belegt, Fersensole gestieft, zusammen gedrückt; dritte und vierte Schwungfeder die längsten, die zweite, dritte, vierte und fünfte mit einem Ausschnitte über der Spitze der Vorderfahne.

Färbung: Iris gelblich-graubraun; Schnabel oben hell horngraubraun; Unterkiefer bläulich-weiss; Beine hell röthlich-fleischbraun; Rand des Oberflügels und der helle Strich vom Nasenloche bis über das Auge hin citrongelb; Kopf oben dunkelbraun und schwarzbraun gemischt, von einem hell graubraunen, heller und dunkler gefleckten Längsstreifen getheilt; ein ähnlicher, weisslich-grau-brauner Streifen über jedem Auge nach dem Hinterkopfe hin; unter diesem ein schmaler dunkelbrauner Streifen vom Auge nach dem Hinterkopfe; Baken, Unterhals und Oberbrust aschgrau; Kinn und Kehle abgesetzt weiss, nach unten undeutlich schwärzlich gerandet; Obertheile röthlich-graubraun, mit schwarzbraunen Längsflecken, Schultern und Flügel-Deckfedern schwarzbraun, die Federn am Vorderrande rothbraun, ihre Spitzen gelblich-weiss, wodurch zwei helle Querbinden auf diesem Theile entstehen.

Ausmessung: Länge 6'' $2\frac{1}{2}$ ''; Breite 8'' 5''; Länge des Schnabels $4\frac{1}{6}$ ''; Breite des Schnabels $2\frac{1}{2}$ ''; Höhe des Schnabels $2\frac{3}{4}$ ''; Länge des Flügels 2'' $8\frac{1}{4}$ ''; Länge des Schwanzes 2'' 8''; Höhe der Ferse 10''; Länge der Mittelzehe 7''; Länge der äusseren Zehe 5''; Länge der inneren Zehe $4\frac{1}{8}$ ''; Länge der hinteren Zehe $4\frac{1}{8}$ ''; Länge des Mittelnagels 3''; Länge des äusseren Nagels $2\frac{1}{8}$ ''; Länge des inneren Nagels 2''; Länge des hinteren Nagels $3\frac{2}{5}$ ''.

Weibchen: Kaum zu unterscheiden, die weisse Kehle ist kleiner, auch nicht so schön weiss; am Flügel zeigt sich weniger Gelb.

Ausmessung: Länge 6''; Breite 8'' 2''. Uebrigens kein Unterschied.

Dieser Vogel scheint über ganz Nord-America verbreitet zu sein, und kommt nach Richardson auch im Norden vor, wo er im Sommer bis zum 66. Parallelkreise hinauf gehen soll, also daselbst nistet.

Wir haben diese Finken am Wabasch in Indiana, während des Winters, täglich mit andern Finkenarten in kleine Flüge vereint beobachtet. Am oberen Missouri war er ebenfalls häufig. Eine Stimme habe ich von ihm nicht gehört; er scheint auch im Sommer ein ziemlich stiller Vogel zu sein, der wenig Gesang hat. Ueber seine Lebensart und Manieren siehe Wilson und Audubon.

5. *F. leucophrys* Gmel. Weisssscheitliger Fink. Audub. III. pag. 157. Tab. 192. Wilson IV. pag. 49. Tab. 31. fig. 4.

Der weisssscheitlige Fink ist ein schöner Vogel der im Norden an den Küsten von Labrador brütet, wo auch Audubon zuerst seinen aus fünf bis sechs Tönen bestehenden Gesang vernahm. Er kommt dort mit *Fringilla pennsylvanica* vor. Männchen und Weibchen unterscheiden sich nach diesem Beobachter sehr wenig, nur ist das erstere ein wenig grösser. Audubon fand dort auch das Nest. Im Monat August begannen diese Vögel im Norden ihre Wanderung nach dem Süden. Im Herbst und Frühjahr wandern sie durch die Vereinten Staaten einzeln oder in kleinen Gesellschaften. und Audubon hat sie bei New Orleans, Cincinnati und im Monat Mai bei New York, auf den Magdalenen-Inseln und in New Foundland beobachtet, an der Küste Labrador im Monat Juni.

In den Vereinten Staaten sind sie still und kriechen in dichten niederen Gebüsch umher, und auf diese Art habe ich diesen Vogel auch an einigen Orten beobachtet. Audubon vermuthet, dass er bis Mexico hinab gehe, brüten sollen sie aber nur von New-Foundland und Labrador nördlich.

6. *F. hyemalis* Gmel. Der Winterfink. *Niphaea 'hyemalis* Audub. III. pag. 88. Tab. 167. Wilson II. pag. 129. Tab. 16. fig. 6.

Weibchen: Gestalt schlank; Schnabel gerade, kegelförmig und schlank; Firste ein wenig kantig, Dille abgerundet und ein wenig aufsteigend; Kinnwinkel abgerundet, leicht besiedert, die umgebenden Federn in Borsten endigend; Nasenlöcher nahe vor den Stirnsfedern, welche sie meist bedecken; Auge rund; Rand des Augenlides mit kleinen Wimperfederchen besetzt; Flügel etwas über $\frac{1}{3}$ des Schwanzes hinab haltend, dritte und vierte Schwungfeder die längsten; vier vordern Schwungfedern mit einem Ausschnitte über der Spitze der Hinterfahne; Schwanz wie bei den meisten Finken in der Mitte an der Spitze ein wenig ausgerandet; Beine ziemlich hoch und schlank; Ferse zusammen gedrückt, mit 5 bis 6 sichtbaren glatten Tafeln belegt, ihre Sohle scharf zusammen gedrückt; Hinternagel gross und sanft gekrümmt.

Färbung: Iris im Auge graubraun; Schnabel weiss-röthlich, an der Spitze etwas schwärzlich; Beine fleischbraun; Brust und alle Untertheile weiss; der ganze übrige Körper aschgrau; Stirn, vorderes Gesicht, Vorderhals und Brust etwas mehr schwärzlich-grau; alle Federn des Flügels und des Schwanzes schwärzlich-braun mit helleren grauen Rändern; Ränder der hinteren Schwungfedern röthlich-graubraun; innere Flügel-Deckfedern weiss und grau gefleckt; untere Fläche der Schwungfedern grau mit weisslichem Hinterrande; äusserste Schwanzfeder weiss, die zweite ebenso, mit einem dunkel grauen Streifen am Rande der Innenfahne, und mit einem ähnlichen feineren vorn am Spitzenrande; dritte Schwanzfeder schwärzlich mit einem weissen schmalen Streifen längs des Kiels hinab; die mittlern Schwanzfedern sind schwärzlich; Federn des Hinterkopfs und Rückens mit olivenbräunlichen Spitzen.

Ausmessung: Länge 5'' 6 $\frac{1}{2}$ ''''; Breite 8'' 4''''; Länge des Schnabels 4 $\frac{2}{5}$ ''''; Breite des Schnabels 2 $\frac{1}{2}$ ''''; Höhe des Schnabels 2 $\frac{1}{2}$ ''''; Länge des Flügels 2'' 10''''; Länge des Schwanzes 2'' 6 $\frac{1}{2}$ ''''; Höhe der Ferse 8 $\frac{2}{3}$ ''''; Länge der Mittelzehe 5 $\frac{1}{5}$ ''''; Länge der äussern Zehe 4''''; Länge der innern Zehe 3 $\frac{1}{2}$ ''''; Länge der hintern Zehe 4''''; Länge des Mittelnagels 2 $\frac{1}{2}$ ''''; Länge des hintern Nagels 3 $\frac{1}{8}$ ''''.

Männchen: In der Farbe nicht bedeutend verschieden; Schnabel fleischroth mit schwärzlicher Spitze.

Ausmessung: Länge 5'' 9''''; Breite 8'' 9''''; Länge des Schnabels 4 $\frac{2}{3}$ ''''; Länge des Flügels 2'' 11 $\frac{1}{2}$ ''''; Länge des Schwanzes 2'' 6 $\frac{1}{2}$ ''''; Höhe der Ferse 9 $\frac{1}{8}$ ''''.

Dieser Fink geht nach Richardson nicht über den 37sten Parallelkreis hinauf, brütet besonders im Norden und in den höheren Gebirgen, doch auch in den Vereinten Staaten. Er scheint nicht bloss im Alleghany-Gebirge zu nisten, wie Audubon sagt, da wir ihn im Mai und Juni nicht selten am Missouri beobachteten. In den Rocky Mountains soll er nicht vorkommen. Im November kommt er in den südlichen Staaten an und überwintert daselbst. Am Wabasch fanden wir diese Vögel Ende Octobers in kleinen Gesellschaften von 15 bis 20 Stück am Rande der Waldungen und in den Pflanzungen. Jagte man sie auf, so fielen sie auf den benachbarten Bäumen ein. Ueber die Stimme und den Nestbau siehe Audubon.

Audubons Abbildung ist an den Vordertheilen zu schwarz dargestellt, dagegen ist Wilsons Figur weit richtiger. Nuttall hielt diesen Vogel für den europäischen Schneefinken, mit dem er nicht die entfernteste Aehnlichkeit hat.

7. *F. comata*. Der Fink mit schwarzem Federkamm und Gesicht.

Färbung: Gesicht, Kehle und Scheitelkamm schwarz; Obertheile graubraun, schwarz gefleckt; Flügel mit röthlichen Rändern; Untertheile weisslich, die Brust schwarz gefleckt.

Siehe die Beschr. meiner Reise B. II. pag. 344 und 352.

Männlicher Vogel: Schnabel mässig stark, regelmässig kegelförmig, wenn von der Seite gesehen, von der Mitte an ein wenig zusammen gedrückt, die Tomienränder ein wenig eingezogen, der Oberkieferkamm merklich länger als der untere, zugespitzt; Nasenloch beinahe unter den Nasenfedern verborgen, nur mit der Spitze frei; Firste rundlich gewölbt, mit nur kleinen Spitzen in die Stirnfedern tretend; Dille rundlich abgeflacht; Federn des Scheitels etwas verlängert, im Affecte einen Längskamm bildend; Flügel kaum das erste Drittheil des Schwanzes erreichend, zweite und dritte Schwungfeder die längsten; Schwanz lang und stark, dabei schmal, die Federn schmal, ziemlich gleich lang, an ihrer Spitze schief abgerundet; Beine stark und ziemlich hoch, die Ferse zusammengedrückt, mit fünf platten Tafeln belegt; Mittel- und Hinternagel ziemlich gleich lang; innere Vorderzehe ein wenig kürzer als die äusserste.

Färbung: Schnabel blass röthlich-gelb; Iris im Auge gelblich-braun; Beine gelblich-fleischbraun; Scheitel, Gesicht und Kehle kohlschwarz; Seiten des Kopfs aschgrau, bräunlich überlaufen, schwärzlich und weisslich gemischt; Untertheile in der Mitte herab weiss; Brust kohlschwarz gefleckt; Seiten graubraun und gelblich-braun überlaufen und schwärzlich gefleckt und gestrichelt; Obertheile graubraun mit schwarzbraunen Längsstrichen und Flecken; Flügel schwarzbraun mit röthlich-braunen Feder-Einfassungen und Vorderkanten der Schwungfedern; zwei Ordnungen der Flügel-Deckfedern haben weissliche Spitzen, wodurch zwei weissliche Querstreifen auf dem Vordertheile des Flügels entstehen; Schwanzfedern graubraun, die äussern Federn mit höchst feinem weisslichem Saume.

Ausmessung: Länge 6'' 11'''; Breite 9'' 9'''; Länge des Schnabels 5¹/₃'''; Länge des Flügels 3'' 3'''; Länge des Schwanzes 3'' 1'''; Höhe der Ferse 11'''; Länge der Mittelzehe 6¹/₃'''; Länge der hintern Zehe 3²/₃'''.

Der grosse Fink dieser flüchtigen Beschreibung ist mir auf meiner Reise in Nord-America nur einmal vorgekommen, und zwar in den schönen belebten Gebüsch in der Nähe des Agentschafts-Postens von Belle Vue, unweit der Mündung des La Platteflusses in den Missouri. —

Hier befanden sich im Monat Mai sehr viele interessante Vögel in den freundlichen, schattigen Gebüsch, wo man bei längerem Aufenthalte gewiss manche interessante Beobachtung gemacht haben würde. Der hier beschriebene Vogel scheint selbst den americanischen Ornithologen entgangen zu sein, und wenn er gleich einige Aehnlichkeit mit *Fringilla oregona* zeigt, so ist er doch gänzlich verschieden von demselben. Prince Charles Lucien Bonaparte, der das in meiner Sammlung befindliche Exemplar bei mir sah, kannte diesen Vogel noch nicht.

8. *F. canadensis* Lath. Der rostscheitlige Fink. Audub. III. pag. 83. Tab. 166. Wilson II. pag. 12. Tab. 16. fig. 3.

Männlicher Vogel, Beschreibung: Schnabel kegelförmig, zugespitzt, an den Seiten zusammen gedrückt. Tomien etwas eingezogen; Nasenloch mit Federchen bedeckt; Kinnwinkel kurz, breit abgerundet; Zunge mit schlanker Hornspitze; dritte Schwungfeder die längste; Schwanz am Ende nur wenig ausgerandet, die Federn stumpf zugespitzt; Beine glatt getäfelt, der Fuss gross.

Färbung: Iris graubraun; Schnabel an Oberkiefer und Spitze des untern dunkel schwärzlich-braun, Unterkiefer gelblich; Beine dunkel fleischbraun, Fuss- und Zehenrücken schwarzbraun; Scheitel, Backen und ein Streifen von diesen nach dem Hinterkopfe, so wie die Seitenfedern über den Flügel an der Brust schön rothbraun, auf der Mitte des ersteren etwas blässer gerandet; hinter der Nase ein weisses Fleckchen, von diesem aus zieht über dem Auge hin nach dem Hinterkopfe ein breiter hell aschgrauer Streifen, der sich mit derselben Farbe vereint, welche die Seiten des Halses deckt, so wie Kinn, Kehle und Unterhals, wo sie aber mehr undentlich, schmutzig und blass ist, auch mit einigen braunen Federn gemischt, deren ein Fleckchen unter der Kehle und zwei kleine neben einander an der Oberbrust stehen; Seiten grau gelblich, hier und da röthlich überlaufen und gefleckt; Mitte des Unterleibes weisslich; After und Steiss gelblich beschmutzt und überlaufen; Oberhals fahl braun und aschgrau gemischt; Rücken fahl graubraun, schwarzbraun längs gefleckt, und diese Flecke sind an beiden Seiten rothbraun gerandet; Unterrücken ungefleckt gelblich-graubraun; obere kleine Flügel-Deckfedern schwarzbraun, aschgrau gerandet; Scapularfedern mit äusserem rothbraunem Rande; unterste Reihe der kleinen Flügel-Deckfedern schwarz mit starken weissen Spitzen, wodurch der erste weisse Querstreifen entsteht; grösste Ordnung derselben schwarzbraun mit äusserem rothbraunem Rande und weisser Spitze, hierdurch der zweite helle Flügel-Querstreifen; Schwungfedern schwarzbraun mit feinem rothbraunem Vordersaume, der an den hinteren breit ist; Schwanz-

federn schwärzlich-braun, die mittleren mit weisslichen Aussenrändchen, die äusseren eben so, nur weniger weisslich, auch an ihrem Hinterrande der Innenfahne; innere Flügel-Deckfedern weisslich, blass aschgrau gemischt.

Ausmessung: Länge $5'' 7\frac{1}{2}'''$; Breite $8'' 4'''$; Länge des Schnabels $3\frac{3}{4}'''$; Höhe des Schnabels $2'''$; Breite des Schnabels $2\frac{1}{4}'''$; Länge des Flügels $2'' 9\frac{2}{3}'''$; Länge des Schwanzes $2'' 8'''$; Höhe der Ferse $9'''$; Länge der Mittelzehe $6'''$; Länge der inneren Zehe $4'''$; Länge der äusseren Zehe $4'''$; Länge der hinteren Zehe $2\frac{7}{8}'''$; Länge des Mittelnagels $2\frac{1}{3}'''$; Länge des hinteren Nagels $3'''$. —

Vollkommen ausgefedertes Männchen: Scheitel rein rothbraun; Kinn, Kehle und Unterhals, so wie der Streifen über dem Auge, der hinter dem Auge bis zum Hinterkopfe weit breiter wird, rein hell aschgrau; Untertheile graulich weiss, an den Seiten gelbbraunlich überlaufen und etwas dunkler gestrichelt.

Weibchen: Wenig verschieden. —

Dieser niedliche Fink ist über den grössten Theil von Nord-America verbreitet. Nach Richardson und Swainson, welche ihn in der Fauna Bor. Americana zu *Emberiza* stellen, lebt er am Saskatschawan, wo er im Mai ankommt. Er brütet überall in den Vereinten Staaten, und wir haben ihn sowohl in Pennsylvanien, als bis zum oberen Missouri hinauf als einen der gemeinsten Vögel beobachtet. Am Wabasch und Ohio ist er im Winter gemein, hält sich in kleinen Gesellschaften oder Flügen zusammen mit *Fringilla hyemalis* u. a. kleinen verwandten Vögeln, durchkriecht die Gebüsche, Hecken, Zäune und fällt an trocknen Pflanzen auf, deren Sämereien er sucht. In der Kälte sucht er Schutz da, wo in den Gebüschern hohes dürres Gras, Dornen und besonders trockene Pflanzen aus der Syngenesie ihm Ueberwind gewähren. *Solidago*, *Artemisia* u. a. Pflanzen scheinen ihn durch ihre Samen anzuziehen. Am 20. Februar waren diese Vögel am Wabasch noch gemein. Siehe Audubons Nachrichten über diesen Finken.

Genus *Carduelis* Br.

Stieglitz.

1. *C. tristis* Lin. Der gelbe Stieglitz. Audub. III. pag. 129. Tab. 189. Wilson I. pag. 20. Tab. 1. fig. 2.

Männchen: Ein schöner zierlicher Vogel, dessen Gestalt und Färbung im vollkommenen Gefieder sehr bekannt ist. Länge $4'' 8'''$; Iris graubraun; Schnabel orangefarben, mit schwärzlicher Spitze; Füsse fleischbraun. Wechselt nach der Paarzeit sein schönes gelbes Kleid, und wird dann unansehnlich.

Männchen im Winterkleide, oder in der Jugendfarbe, am 14. Januar geschossen. Färbung: Kinn und Kehle gelblich-olivengrün; Seiten des Kopfs hell olivengrau, ebenso die Stirn; Oberkopf, Nacken und Oberhals grünlich-olivengrün; Rücken und Flügel-Deckfedern röthlichbraun, olivengrün überlaufen; uropygium olivengrün, bräunlich und weisslich gemischt; Mitte der Brust hell gelblich, ins Olivenbräunliche fallend; alle übrigen Untertheile in der Mittellinie schmutzig weisslich; Seiten der Brust und des Leibes gelblich-olivengrün; Steiss weisslich, die Spitzen der Federn gelblich; Flügel bräunlich-schwarz, über die Deckfedern bilden die weisslichen, hier und da etwas bräunlichen Spitzen, zwei regelmässige, starke Querstreifen; vordere Schwungfedern an der Wurzel der Vorderfahne weiss, eben so ihre Spitzenrändchen; hintern Schwungfedern an der Vorderfahne und Spitze mit starkem, weisslichem Rande; innere Flügel-Deckfedern am Flügelrande aschgrau und dunkler gefleckt, die oberen am Arme olivengrünlich, die unteren weiss; Schwanz schwarz, die Federchen etwas zugespitzt, an der Spitze der Hinterfahne mit grossem weissem Flecke bezeichnet; zwei mittlere Schwanzfedern mit weissem Rande an der Hinterfahne.

Ausmessung: Länge 4'' 8''; Breite 8'' 4''; Länge des Schnabels 4''; Höhe des Schnabels $2\frac{3}{4}$ ''; Breite des Schnabels $2\frac{1}{8}$ ''; Länge des Flügels 2'' $8\frac{1}{6}$ ''; Länge des Schwanzes 1'' $8\frac{3}{4}$ ''; Höhe der Ferse 6''; Länge der Mittelzehe $4\frac{1}{2}$ ''; Länge der Hinterzehe $3\frac{1}{5}$ ''; Länge des Mittelnagels $2\frac{1}{8}$ ''; Länge des hinteren Nagels $2\frac{2}{5}$ ''.

Weibchen im December erlegt: Ein wenig kleiner als das Männchen; Kinn und Kehle weniger gelb, mehr hell olivengrün; Obertheile weniger olivengrün, mehr röthlich-graubraun, ebenso die Seiten; Einfassungen und Querstreifen der Flügel nicht weiss, sondern gelbröthlich.

Der gelbe Stieglitz oder Gold-Fink der Americaner ist über den grössten Theil von Nord-America verbreitet. In den Pelz-Gegenden des Nordens bringt er, nach Dr. Richardson, drei Monate zu, d. h. er kommt spät an und zieht im September wieder fort.

Wir haben ihn überall beobachtet, und selbst hoch hinauf am Missouri bis in die Nähe der Rocky Mountains. In Pennsylvanien ist er sehr gemein, wir sahen ihn am Mauch-Chunk-Canale bei Bethlehem, eine Tagreise von Philadelphia, gerade wie unsern Stieglitz auf distelartigen und andern, Samenwolle tragenden Gewächsen sitzen und picken, auch hat er gerade denselben kleinen und bogenförmigen Flug, wie unser Stieglitz. Er erbaut ein niedliches Nest, wie dieser, doch

haben wir dasselbe nicht gefunden. Im Winter lebt er gesellschaftlich, nach der Nahrung umher ziehend. Am Missouri fanden wir diese Vögel hoch oben in den im Sommer ausgetrockneten heissen Niederwald-Gebüsch von Rosen, *Negundo*, Eschen, *Symphoria*, *Cornus*, Ulmen und hohen Pappeln, wo er häufig war.

Genus *Spiza* Bp.

Zierfink.

Die Vögel dieser Abtheilung sind generisch kaum von den übrigen Finken zu unterscheiden, man kann allenfalls annehmen, dass ihr Schnabel schlank und der Unterkiefer etwas höher ist, als der obere. Ich lasse dieses Genus bloss aus der Ursache bestehen, weil die neueren Ornithologen dasselbe überall gelten lassen.

1. *S. cyanea* Wils. Der Indigo-Fink. Audub. III. pag. 69. Tab. 170. Wilson I. pag. 100. Tab. 6 fig. 5.

Männchen: Dieser schöne, durchaus prächtig blaue Fink ist sehr bekannt, und er bedarf keiner Beschreibung. Kopf, Hals und Brust sind dunkelblau, der übrige Körper allmählig heller werdend, so dass Steiss und Unterrücken himmelblau erscheinen; Schwanz- und Schwungfedern sind schwarzbraun mit blauen Rändern; Oberschnabel schwärzlich-blau, der untere weisslich. —

Ausmessung: Länge 4'' 9 $\frac{1}{2}$ '''.

Dieser überaus schöne niedliche Vogel ist höchst gemein in den mittleren Staaten, und wir haben ihn in den Waldungen und Gebüsch von Pennsylvanien häufig beobachtet. Das prachtvolle Männchen ist äusserst zierlich und schön, auch erfreute es uns immer diese munteren Vögelchen auf den Pflanzen nach deren Sämereien suchen zu sehen, wo man ihnen oft ganz nahe kommen konnte. Das blaue Männchen und das gänzlich graubraune Weibchen sah ich häufig zusammen paarweise auf den Pflanzen aus der Syngenesie, und sie hatten einen leichten bogenförmigen Flug, wie unsere Stieglitze. Sie haben einen kurzen Lockton und kleinen Gesang. Bei Audubon genaue Nachrichten auch über diese Species.

Am Missouri hoch oben, erinnere ich mich nicht diesen Vogel gesehen zu haben, wohl aber am untern Theile dieses Flusses.

Audubon hat den Schnabel dieser Vögel meist zu dick abgebildet.

2. *S. amoena* Say. Blauköpfiger Zierfink Audub. III. pag. 100. Tab. 171. Bonap. Nachtr. zu Wilsons Ornith. Tab. VI. fig. 3.

Männchen: Gestalt schlank und zierlich; Schnabel kegelförmig, Firste und Dille gleichartig sanft ab und aufsteigend gewölbt, die Kuppe der Oberkiefer tritt ein wenig über, die Firste ist kantig erhaben;

Unterkiefer etwas höher als der obere, dessen Tomien nach hinten einen kleinen Ausschnitt zeigen, der jedoch nicht so stark ist, als an den Ammern, dabei sind die Tomien des Oberkiefers auch etwas eingezogen; Nasenloch beinahe unter den Federn verborgen; Dille des Unterkiefers rundlich-abgeflächt; Kinnwinkel mässig abgerundet, fein befiedert; Flügel stark, zugespitzt, beinahe $\frac{1}{3}$ des Schwanzes erreichend, die zweite Schwungfeder die längste, die dritte giebt ihr wenig nach; Schwanz ziemlich stark, in der Mitte der Spitze ein wenig ausgerandet, die mittelsten Federn ein Paar Linien kürzer als die äussersten, ausgebreitet ist der Schwanz kaum merklich abgerundet. Beine mässig stark, Ferse mit etwa fünf glatten Tafeln belegt.

Färbung: Schnabel und Beine bräunlich-schwarz; Iris graubraun; Kopf, Hals, Unterrücken und obere Schwanz-Deckfedern schön indigoblau, oft recht schön und glänzend; Rücken schwärzlich-blau, blau überlaufen; Schultern bräunlich-schwarz, mit zwei weisslichen Querstreifen, der obere breiter und mehr weiss, die weissen Deckfedern mit gelblichem Spitzenrande; Schwungfedern schwarzbraun mit blässerem, oft weisslichem Vorderrande; Schwanzfedern schwarzbraun mit bläulichen Rändern: Brust lebhaft rostgelb, an ihrem Obertheile rostroth; Unterbrust und Bauch weiss; Seiten rostgelb überlaufen.

Ausmessung: Länge 5'' 5'''; Breite 8'' 2'''; Länge des Schnabels 4'''; Breite des Schnabels 2'''; Höhe des Schnabels 3'''; Länge des Flügels etwa 2'' 6'''; Länge des Schwanzes etwa 2''; Höhe der Ferse 7''.

Weiblicher Vogel: Wir haben diesen nicht zu sehen bekommen, er soll aber nach Townsend braun gefärbt sein, mit blauem Unterrücken und Schwanz.

Thomas Say beschrieb zuerst den schönen Finken dieser Beschreibung, als er mit Major Long die Reise nach den Rocky Mountains machte. Später brachte Townsend mehre Exemplare vom Columbia-Flusse mit zurück. Auch das Nest hat dieser Beobachter aufgefunden, und man findet dessen Beschreibung bei Audubon.

(Fortsetzung folgt.)